

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1834

30.12.1834 (Nr. 361)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 361

Dienstag, den 30. Dezember

1834.

Kurhessen.

Aus Kurhessen, 25. Dez. Die nicht mehr zu bezweifelnde Nachricht, daß die verwitwete Landgräfin von Hessen-Rotenburg erklärt hat, sich in geeigneten Umständen zu befinden, hat hier, wie man leicht denken kann, großes Aufsehen gemacht. Uebrigens wird es noch darauf ankommen, ob die zu erwartende Nachkommenschaft männlichen Geschlechts sey, um den Heimfall des Landes an Kurhessen rückgängig zu machen. Die Geburt einer Prinzessin würde nur auf die Erbschaft des Allodiums von Einfluß seyn. (S. M.)

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, 27. Dez. Auch im 6ten Wahlbezirke von Starckenburg (Korsch) ist der Deputirte der Opposition, Frhr. v. Sager, der bekanntlich die Auflösung des letzten (6ten) Landtages veranlaßte und den Bezirk auch auf dem vorletzten (5ten) Landtage vertrat, nicht wieder gewählt worden, sondern an seine Stelle der Rentamtmann Camerascia zu Kampertheim. Im 7ten Wahlbezirke (Heppenheim) hatte der Deputirte der Opposition, Hef von Hinterörlingen, gleiches Schicksal. Hier wurde der Oberappellationsgerichtsrath Ludwig gewählt. (Fr. D. P. A. 3tg.)

Württemberg.

Stuttgart, 27. Dez. Wir hatten in unserer Umgegend zu Anfang dieser Woche noch Regen, während auf dem Schwarzwalde und auf der Alb starker Schneefiel. In Tübingen, Pfullingen, über die Alb und bis Heidenheim, an vielen Punkten des Schwarzwaldes ist schöne Schlittenbahn, die bis auf die Höhen vor Stuttgart reicht. Die Mühlenbesitzer sind in großer Noth, und hätten lieber Regen als Schnee; denn es fehlt an Wasser für die laufenden Werke, die an vielen Orten kaum etwas stärker betrieben werden können, als im letzten Sommer. Auch an Brunnenwasser ist an einzelnen Orten Mangel. (S. M.)

Ulm, 24. Dez. Wir haben ziemlich viel Schnee, und unsere Felder sind jetzt recht gut bedeckt, man sieht auch deswegen einem guten Frühjahr und Sommer entgegen. Die Witterung ist bisher anhaltend schön; es ist nur gemäßigt kalt, und es scheint, daß wir eine gute Schlittenbahn bekommen werden. Der Wasserstand ist wieder so niedrig, als im verfloßenen Sommer der Fall war. — Nach der vor einigen Tagen vorgenommenen Aufnahme befinden sich in Ulm 15,168 Seelen. (U. R.)

Frankreich.

Paris, 25. Dez. Zwei Redakteure des National, die H. Nisard und Peyssé, haben neulich Funktionen im Departement des öffentlichen Unterrichts angenommen; Hr. Nisard ist von Hr. Guizot zum Konferenzenmeister in der Normalschule, und Hr. Peyssé zum Inspektor der Primärschulen des Seine-Departements ernannt worden.

— Die Blätter bringen nachstehende Beförderungen der diplomatischen Agenten:

Hr. v. Bourgoing, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister in Dresden, geht in derselben Eigenschaft, an die Stelle des verstorbenen Hr. v. Baudreuil, nach München.

Hr. v. Bourgoing wird in Dresden durch Hr. Ed. v. Buisson, der früher Geschäftsträger in Darmstadt war, und sodann den Posten eines residirenden Ministers in Hamburg ausgeschlagen hatte, ersetzt werden.

Diese letztere Stelle erhält Hr. v. Barennes, ehemals erster Gesandtschaftssekretär in Konstantinopel.

Hr. v. Pontbois, ehemaliger Geschäftsträger in Brasilien, kehrt als residirender Minister, an die Stelle des um Zurückberufung eingekommenen Hr. de St. Priest, wieder dahin zurück.

Auch scheint es gewiß zu seyn, daß sowohl der Gesundheitszustand, als der Wille des Hr. v. Talleyrand, selbigen verhindern werden, nach London zurückzukehren. Man weiß nicht, ob Hr. v. Barante, oder Hr. v. St. Aulaire, oder Hr. v. Rayneval ihn ersetzen wird. Einige Personen behaupten, Hr. v. Rigny hätte das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten freiwillig gegen diesen Gesandtschaftsposten ausgetauscht; der König habe jedoch seine Entlassung nicht angenommen, indem er seiner Dienste nicht entbehren könne.

— Die Salons des Hr. Caffité, die sich jetzt im ersten Stockwerke seines alten Hotels befinden, kommen wieder in Gunst; man fängt an, sich auf's neue darin zu versammeln.

Paris, 26. Dez. Man versichert, daß der General Sebastiani zum franz. Gesandten in London ernannt ist. (Debats.)

— Der Temps zweifelt noch daran, ob General Sebastiani die angetragene Gesandtenstelle annehmen werde, und zwar seiner Gesundheit halber.

— Der Fürst Talleyrand ist noch nicht wieder hergestellt,

sagt der Constitutionnel; das Journal de Paris aber versichert, seine Krankheit sey völlig gehoben.

— Der National hat die anonymen 1000 Fr. dem Hrn. Cremieux wieder zurückgeschickt.

Großbritannien.

London, 22. Dez. Cobbett hat an Hume ein neues Schreiben zur Vertheidigung des Ministeriums Wellington gerichtet. Er sucht darin die demselben gemachten Vorwürfe zu widerlegen, und zu zeigen, daß von diesem Ministerium jedenfalls mehr zu erwarten sey, als von den Whigs. Folgendes ist sein wesentlicher Inhalt: „Wahrlich, Sir, ich wollte lieber ein Hund seyn, als ein König, wenn ich Minister, wie diese (die Whigs), beibehalten müßte. Man hat darüber geklagt, daß der König einen Militär zum Minister erwählt hat, und macht einen großen Lärm darüber. Cromwell, sagt man, der das Parlament fortgejagt hat, war ein Soldat. Ja, Cromwell war ein Soldat, und ließ das Parlament durch Soldaten, welche die Mitglieder hinausstießen, auseinander jagen; nie aber wurde eine gerechtere Handlung vollführt; denn jene waren eine Rotte von Verräthern, Rebellen, Mördern, die grausamsten Räuber des Volkes, welche es bis dahin gegeben hatte; es war jene Rotte unvergleichlicher Schurken, welche die Accise erfanden, und es ist in der That merkwürdig, daß diese Rotte von Schurken zuerst eine Abgabe auf das Bier legte, welche erst von dem Herzog von Wellington aufgehoben wurde. War nicht Washington, ist nicht Jackson Soldat? Ein auf seine Freiheit eifersüchtiges Volk erhob sie zur höchsten Würde. Ihr, die Ihr glaubt, der König dürfe keinen Soldaten zum Beistand in der Vollziehung der Gesetze wählen, während doch das Volk von Westminster einen Soldaten (Obersten Evans) wählt, um ihm in der Gesetzgebung beizustehen, erinnert Euch, daß etwa zwanzig Rothhücker ungefähr um 2 Uhr Morgens von einem Ballo bei Graf Grey in das Haus der Gemeinen kamen, um für die Whigs gegen Euch und mich und einige Andere zu stimmen. Man wendet gegen den Herzog ferner ein, daß aus dem, was er bisher gethan, sich schließen lasse, was er in Zukunft thun werde. Meine Konstituenten und ich sagen: Gebe Gott, daß er noch etwas mehr in dieser Art thue! Der Herzog hat die Test- und Korporationsakten aufgehoben, und vollkommene Emancipation ertheilt. Wie wenig thaten dagegen die Whigs. Wenn man ferner einwendet, der Herzog werde die Reformbill nicht durchführen, so entgegne ich, daß dies ein sehr schwankender Begriff, und daß es sehr wünschenswerth ist, daß der Herzog die Bill nicht in der Art, wie die Whigs, durchführe (indem diese eigentlich, nach Cobbetts Ansicht, gar nichts gethan haben). Es heißt ferner: der Herzog könne, nachdem er der Reformbill sich widersetzt, nicht ohne Ehrlosigkeit sie unterstützen. Wie! haben nicht die Whigs, als sie in das Amt kamen, auch Maßregeln unterstützt, die sie früher tyrannisch, räuberisch nannten? Und was geht uns der Charakter des Herzogs an? Unsere Konstituenten haben uns erwählt, damit wir ihre Rechte und ihr Geld wahr-

ren; wenn wir dies thun, so brauchen wir nicht die Stimmensoren von des Königs Dienern zu seyn. Was käme heraus, wenn es den Parlamentsgliedern zustände, die Diener des Königs zu wählen?“

— Sir E. Knatchbull sagt in einer Adresse an seine Wähler in Kent unter Anderem Folgendes über sein Benehmen im Ministerium: „Meine Grundsätze sind die alten; ich strebe, jedem Stande die ihm gebührenden Rechte zu bewahren, die Gesetze, durch welche diese Rechte anerkannt und gesichert sind, aufrecht zu erhalten, auf alle mögliche Weise das Glück und Wohlbestehen des Volkes zu erhöhen, durch gemäßigte, jedoch wesentliche Reform alle Mißbräuche und Mängel in den bürgerlichen und kirchlichen Institutionen zu entfernen. Ich erkläre ohne Zögern offen und bestimmt, daß ich die Reformbill für die definitive Beilegung der großen Verfassungsfrage halte, und nie weder ihre Wirksamkeit zu schwächen, noch die durch dieselbe übertragenen Rechte zu schwälern suchen werde.“

— Der Spectator schreibt: „Der Marquis von Londonderry wird als Botschafter nach St. Petersburg geschickt. Man wird sich erinnern, daß er einmal in derselben Eigenschaft zu Wien figurirte, und daß er, obgleich er die Geschäfte der Gesandtschaft so schlecht führte, daß sein eigener Bruder genöthigt war, ihn zurückzuberufen, die Unverschämtheit hatte, Lord Liverpool um eine Pension anzugehen. Lord Liverpool's kurze Antwort wird nie vergessen werden; sie hieß: Das ist zu arg! Lord Londonderry erhielt von Lord Liverpool keine Pension, er steht sich aber jetzt besser, indem er durch den Herzog und Sir Robert, welche froh sind, seine Entfernung auf jede Bedingung zu erkaufen, auf die Staatskasse angewiesen ist. Diese Anstellung ist der neuen Minister, der zur Reform Befehrten, ganz würdig! Die Hoffnungen auf eine toryistische Mehrheit im nächsten Parlamente sind offenbar chymärisch. Es wird behauptet, man sey entschlossen, eine zweite Auflösung zu wagen, wenn die nächsten Wahlen keine ministerielle Mehrheit bringen. Wird dies geschehen? Wagt es Sir Robert, wagt es der Herzog selbst, zu einer solchen Auflösung zu rathen? Aus der Geschichte der Streitigkeiten Karls I. mit seinem Parlamente geht hervor, welche Partei bei solchen Geschichten am Ende die Oberhand behalten wird.“

— Die Londoner Zeitungen vom 23. Dez. enthalten weitläufige Nachrichten über eine politische Versammlung, die in der City gehalten worden, um eine Adresse an den König zu votiren in Bezug auf die Ernennung des neuen Ministeriums. Die Reformisten behielten die Oberhand mit einer starken Stimmenmehrheit; der Lord Major wurde ausgepöflet, so wie alle Mitglieder der Versammlung, welche die ministerielle Partei unterstützen wollten.

— Die Londoner Journale berichten von ernstlichen Unruhen, die am 9. Dezember in Rathcormack wegen der Zehnten statt gefunden haben. 11 Personen sind von den Truppen getödtet und noch einmal so viel verwundet worden.

— Am Mittwoch war Lord Stanley als Lordrektor der Universität von Glasgow eingeführt. Er hielt bei dieser

Gelegenheit eine lange Rede, worin er unter Anderm sagte: „Jedes Ministerium hat die Pflicht, dem Volke vermittlest Schulanstalten eine religiöse Erziehung zu verschaffen. Diese Institute sind vom Volke geachtet; aber wir sind darum nicht blind für ihre Mängel, und wir wünschen, die Fortschritte der Reform nicht aufzuhalten. Doch wünsche ich nicht allein in den kirchlichen Institutionen zu reformiren, sondern in allen unsern bürgerlichen Institutionen, nicht um sie zu zerstören, sondern um sie zu verbessern. Nach diesen Grundsätzen habe ich in Verbindung mit dem Ministerium Grey zum Besten einer Reform gehandelt, die allen loyalen, kenntnißreichen und vermögenden Männern in Schottland eine Gewalt ertheilt, die sie früher nicht besaßen. Das Volk ist im Besitze dieser Gewalt, weil das Volk seine Institutionen liebt, und deren furchtlosester Vertheidiger ist. Welche auch immer die Hände seyn mögen, denen das Staatsruder anvertraut wird, so sey doch keiner so unsinnig, sich einzubilden, daß er den Geist der Verbesserung und der Untersuchung, der sich aller Geister bemächtigt hat, aufhalten könne. (Beifall.) Dieser Geist duldet keine leeren Ausflüchte. Man muß mit Geradheit und Entschlossenheit verfahren, und das thun, was nothwendig ist, und nichts mehr. Die Maschine wird und muß das Gute oder Uebel hervorbringen; denn nichts kann sie aufhalten; wie das Feuer gedankt sie zu läutern; wenn man aber ihrer Heftigkeit keinen Zügel anlegt, wird sie nur Zerstörung und Ruinen erzeugen. Der ist glücklich zu nennen, der, mit ihrer Leitung beauftragt, die Macht besitzt, und die Mittel kennt, den Geist der Zeit in einen legitimen Weg zu führen, und seine Kraft und Energie so zu leiten, wie sie geleitet werden müssen; wer ihm aber zu widerstehen versucht, den wird er von sich wegschleudern. Ich hoffe, daß das Cabinet, welche Männer es auch immer zusammensetzen mögen, auf diese Ansichten eingeht. Dies sind meine Meinungen. Ich werde unsere Institutionen reinigen, verbessern, reformiren, aber nicht zerstören.“

Portsmouth, 20. Dez. Nach den letzten Nachrichten aus Lissabon ist die irländische Brigade, wegen Indisziplin, aus dem Dienste entlassen worden.

Belgien.

Brüssel, 23. Dez. Das Haus van der Woestyne de Kuiper von Gent hat seine Zahlungen eingestellt. Das Defizit soll sehr beträchtlich seyn. Die Baumwollenfabrik ist seit 5 Tagen geschlossen.

— In der gestrigen Sitzung des Senats ward die Generaldiskussion über das Gesetzprojekt in Betreff des Kontingents der Armee begonnen. Hr. Lesbore-Neuret sprach heftig gegen das jetzige Ministerium, und wollte wissen, welchen politischen Gang das belgische Ministerium dem jetzigen englischen Kabinete gegenüber beobachten wolle. Der Minister des Aeußeren antwortete ihm, daß das Manifest des Sir Robert Peel nichts für die Ruhe und Unabhängigkeit Belgiens besürchten lasse; indem die Erhaltung des Friedens und die gewissenhafte Ausführung aller bestehenden Verträge das Ziel des jetzigen englischen

Kabinetts sey. Obgleich Belgien weder von Holland, noch von Frankreich, noch von irgend einer andern Macht etwas zu fürchten hat, und ganz Europa die batavo-belgischen Angelegenheiten beendet zu sehen wünscht, um endlich eine ruhige Lage anzunehmen, so fordere es doch die Klugheit, sich, wenn Holland rüstet, auf einen Ueberfall vorzubereiten. Auf die Frage des Hrn. Lesbore-Neuret, in welcher Lage Belgien sich den Mächten gegenüber befinde, erklärte der Minister, daß Belgiens Verbindungen mit den Mächten die freundschaftlichsten seyen. „Der Vertrag der 24 Artikel (sagte der Minister) ist die Grundlage unseres politischen Rechtes; dieser Vertrag ist angenommen und wird loyal vollzogen werden. Uebrigens sey er der Ueberzeugung, daß, wenn Belgien Frankreichs Hilfe anrufe, Frankreich ihm, selbst mit bewaffneter Hand, beistehen werde; er könne mit Bestimmtheit versichern, daß Frankreich nie die Absicht gehabt, oder habe, sich seinen Verbindlichkeiten zu entziehen.“

— In der heutigen Sitzung des Senats wurde das Gesetz über das Kontingent der Armee einstimmig angenommen.

Vom 25. Dez. In der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer wurde die Diskussion über das Kriegsbudget eröffnet. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten erklärte, die Regierung habe die Sicherheit des Landes wohl im Auge und werde in dieser Hinsicht nichts versäumen, obwohl die Verhältnisse Belgiens zu den auswärtigen Mächten keine andere Gestalt erlitten hätten; sollte der Fall eintreten, daß ein Angriff auf Luxemburg unternommen würde, so könne Belgien auf die Unterstützung Frankreichs rechnen, denn in solchem Falle sey Frankreich nach den bestehenden Verträgen verbunden, Hilfe und Beistand zu gewähren, und könne sich, ohne die Verträge zu verletzen, nicht weigern, einem Interventionsgesuche zu entsprechen, welches dann von der belgischen Regierung an das französische Kabinet gestellt werden würde.

Italien.

Rom, 18. Dez. Da schon seit längerer Zeit einige Punkte in dem kirchlichen Konkordate mit dem Königreiche beider Sizilien Diskussionen herbeigeführt hatten, so wurde von hier aus ein Vorschlag zu Abschließung eines neuen gemacht. Man versichert, die päpstliche Regierung habe, freilich mit Aufopferung verschiedener Rechte, diese Verhandlung bisher mit dem besten Erfolge betrieben, und sogar zu einer Uebereinkunft wegen Benevent und Ponte Corvo Hoffnung gefaßt. Das Ministerium in Neapel hatte hierbei den besten Willen gezeigt, und wie man behauptet, hinsichtlich mehrerer Punkte schon sein Wort gegeben, als plötzlich alle Unterhandlungen von neapolitanischer Seite abgebrochen wurden. Der päpstliche Nuncius in Neapel, Monsignore Graf Ferretti, durch welchen diese Unterhandlungen betrieben worden, verlangte bei Erstattung seiner Berichte darüber vor Sr. Heiligkeit erscheinen zu dürfen, um persönlich Rechenschaft von seinem Verfahren abzulegen. Er ist gestern hier eingetroffen, und man sieht mit

Ungebuld dem Ausgange entgegen, da sich eine große Kälte zwischen beiden Höfen zu zeigen anfängt. — Mehrere Deputirte, welche zu der untern 2. d. erwähnten Kommission, um die Abgaben vom Grundeigenthume im ganzen Staate zu reguliren, ernannt waren, haben diese Ehre abgelehnt, unter diesen: für Ferrara der Graf Bernetti, Bruder des Kardinalstaatssekretärs; für Macerata der Marquis Bandini; für Velletri der Ritter Kardinali. Aus welcher Ursache, ist nicht leicht zu ergründen: auf jeden Fall ist zu bedauern, daß der gute Wille, den die Regierung gezeigt hat, nicht bessere Unterstützung bei denen findet, auf die sie ihr Vertrauen gesetzt hat.

(Allg. Ztg.)

Schweiz.

Wenn auch das Justemilieu in Zürich nicht unwiderbringlich gestürzt wäre, so müßte doch schon der Umschwung der Dinge im Kanton Waadt jenem System alle Kraft rauben; vielleicht war es am meisten das Stillstehen dieses letztern Kantons in der Bewegung und sein Festhalten am Kantonalprinzip, was in den letzten Jahren der Gestaltung eines kräftigern Bundes in den Weg trat, und den Vorort Zürich auf diejenige Bahn leitete, welche er so eben wieder verlassen hat. Ohne Waadt würden die Beschlüsse der gr. Räte von St. Gallen, Zürich u. s. f. bloße papierne Beschlüsse seyn; nur geeignet die Gegner zu stürzen, ihren Mann zu zieren und im übrigen völlig so unschuldig, als ein Theil unserer Radikalen (die sich nicht getrauen Ernst daraus zu machen) sie darstellen möchten. Allein im Kanton Waadt hat sich durch die Verhandlungen des gr. Rathes am 27. ein Geist entwickelt, welcher wie ein elektrischer Schlag auf die Bevölkerung wirkte. Hier sprachen sich Männer aus, welche Kraft zum Handeln haben, und wohl im Stande wären, die Kasthoferische Motion, zumal nach den neuesten Nachrichten von Wien, ins Leben zu rufen. Monnard, dessen Sinn wir ehren, wenn wir gleich seine politischen Ansichten über das, was der Schweiz im gegenwärtigen Augenblicke zuträglich sey, nicht theilen können, erstattete einen Bericht über die patriotischen Petitionen, welcher durch seine Annahme von Seite des gr. Rathes die Adhäsion des Kantons Waadt zu dem Tagesatzungsbeschlusse vom 22. Juli völlig ausschließt oder widerruft. Hr. Nicole, welcher mit Hrn. Jayet das Justemilieu verließ, tadelte den General Guiger, welcher in seiner bekannten Manier die Petitionen ins Lächerliche zog; auch schoß Hr. Nicole solche Pfeile gegen die Diplomaten ab, daß die Helvetie ihre Freude daran hat. Besonders aber proklamirte Druey die ungeschonte Theilnahme der Schweiz an dem Kampfe der Völker gegen die Fürsten; er lud die Flüchtlinge ein, in der Schweiz eine sichere und frohe Zuflucht zu suchen. Zwar fand man in Lausanne den Beschluß des gr. Rathes noch etwas matt; allein man freute sich, daß das bisherige System verlassen war und die in der Diskussion geflossenen Aeußerungen bald entschiedener Schritte voraus sehen ließen. Was wird es nun seyn, wenn nach der von Hrn. Druey ausgesprochenen Einladung die Cory-

phäen des jungen Europa, die franz. Republikaner; die deutschen Energumenen, Polen und was irgend in Europa sich nach dem Kampfe gegen Fürstengewalt sehnt, an den Gestaden des Lemans zusammen strömt; wenn die Patrioten von Nyon frei handeln dürfen? Die Regierung von Genf wird in Bälde einen harten Stand haben.

Einiges Aufsehen werden diese Erscheinungen an gewissen Orten machen, allein die waadtländischen Radikalen und ihre Brüder in andern Kantonen, welche nicht als Heuchler und Prahler erscheinen wollen, bekümmern sich nicht darum. Unsere Politik, wir gestehen es offen, wäre der von Hrn. Druey proklamirten darin entgegen gesetzt, daß wir die Wohlfahrt der Schweiz in aufrichtiger Neutralität und pünktlicher Beobachtung des Völkerrechtes gesucht, und der Erhaltung der Eintracht unter den Eidgenossen jedes Opfer gebracht hätten. Damit ist nun vorbei; wir setzen uns, wie wir angewiesen sind, in die Reihen der müßigen Zuschauer, und fordern von denjenigen, welche eifersüchtig sind als Akteurs zu glänzen, daß sie ihrer Rolle getreu bleiben. Sie werden hieran wenigstens fernerhin durch kein Justemilieu gestört werden; denn dieses kann nicht zum zweitenmale auftreten; seine Basis ist für immer zerstört. Wenn die gemäßigten Aristokraten und Radikalen seine Schaar verstärkt hätten, so hätten wir in seinem System einen Anker für die Schweiz gefehlet; allein statt dessen ist in Zürich und Waadt das linke Zentrum zu den Radikalen übergegangen.

(Zürch. Ztg.)

Spanien.

* Madrid, 17. Dez. Die Verhandlung über die Zivilliste hat den 13. begonnen, und heute ist folgendes Resultat anzugeben: Die Königin Regentin und ihre beiden Prinzessinnen erhalten 42 Millionen; demnach hat der Ausschuß seinen Antrag durchgesetzt. Persönliches Zugeständniß für die Königin 28 Millionen (126 Stimmende, 81 Mitglieder für den Antrag, 43 dagegen, 2 haben nicht mitgestimmt). Die heutige Sitzung ist noch durch ein anderes Zwischenereigniß merkwürdig gewesen, und bald wären wir Zeuge geworden eines ähnlichen Falles, wie zwischen Bugeaud und dem unglücklichen Dulong statt gefunden. Martinez de la Rosa, mit hinreißender Begeisterung von Joseph Bonaparte sprechend, rief aus, daß er nicht begreifen könne, wie man nicht erröthe, die Meinung eines fremden Usurpators ins Gedächtniß zu rufen. Die Tribunen nahmen diesen Ausfall mit rauschendem Beifall auf, und der Graf Las Navas, dessen Uebertreibung bekannt ist und dem der Rathspräsident gerade erwiederte, sah in diesen Ausdrücken einen persönlichen Angriff, und verlangte nach der Abstimmung, Hrn. Martinez de la Rosa allein zu sprechen. Dieser willfahrte dem Begehren, und nach einigen Augenblicken kamen beide wieder in den Sitzungssaal. Das Gerücht verbreitete sich, Graf Las Navas sey mit den gemachten Erklärungen des Ministers nicht zufrieden und habe ihn herausgefordert. Jetzt heißt es, die Sache wäre abermals zur Sprache gekommen und sollte auf gutlichem Wege beigelegt werden. — Seit

den guten Nachrichten von dem Kriegsschauplatz hat die Börse wieder ein neues Leben bekommen. Man begreift nicht, weshalb die Regierung damit säumt, das Projekt über unsere Nationalschuld vorzulegen, und erstaunt über das Stillschweigen hinsichtlich der neuen Anleihe. Die Häuser Balsameda, Niera und Remisa haben bedeutende Einkäufe auf Prämien gemacht. — Die Königin fährt täglich aus. Der Herzog von Alagon, ihr Gardelapitän, folgt immer dem Wagen der Königin. — Klander gibt Be- weise von außerordentlicher Thätigkeit; er will das Heer ganz umgestalten; wie es heißt, läßt ihm die Regentin freie Hand. — Da die Regierung über das Ansehen keine Mittheilung gemacht, so läßt das Gerücht bloß eine Sum- me von 200 Millionen abgeschlossen seyn, und zwar zu 60 pCt.; die restirenden 200 Millionen würden erst spä- ter zu höheren Preisen gemacht. — Das Bestehen des französischen Ministeriums beruhigt das hiesige; nun er- wartet man mit Ungeduld Nachrichten über das englische Kabinet.

Staatspapiere.

Wien, 23. Dez. 4proz. Metalliques 91 $\frac{1}{2}$. Bank- aktien 1279.

Paris, 25. Dezember. 5prozent. konsol. 106 Fr. 50 Ct. 3prozent. konsol. 76 Fr. 55 Ct.

Frankfurt a. M., 27. Dezember.

Wechselkurs.		Papier.	Geld.
Amsterdam	f. S.	—	136 $\frac{1}{2}$
ditto	2 M.	136	—
Antwerpen	f. S.	—	—
ditto	2 M.	—	—
Augsburg	f. S.	100 $\frac{1}{4}$	—
ditto	2 M.	—	—
Berlin	f. S.	—	103 $\frac{1}{2}$
ditto	2 M.	—	—
Bremen	f. S.	109 $\frac{1}{4}$	—
ditto	2 M.	—	—
Hamburg	f. S.	—	146 $\frac{3}{4}$
ditto	2 M.	—	146 $\frac{1}{4}$
Leipzig	f. S.	99 $\frac{1}{2}$	—
ditto in der Messe	f. S.	—	—
London	f. S.	—	—
ditto	2 M.	148 $\frac{3}{4}$	—
Lyon	f. S.	78 $\frac{3}{4}$	—
Mailand	2 M.	—	—
Paris	f. S.	—	78 $\frac{1}{2}$
ditto	2 M.	—	77 $\frac{3}{4}$
Wien in 20 fr.	f. S.	101	—
ditto	2 M.	—	—
Disconto	.	—	3 $\frac{1}{2}$

Cours der Geldsorten.

	fl.	fr.
G o l d.		
Neue Louisd'or	11	7
Friedrichsd'or	9	49
Randdukaten	5	33
20 Frankenstücke	9	26
Souveraind'or	16	30
Gold al Marco W. Z.	317	—
S i l b e r.		
Laubthaler, ganze	2	43
Preussische Thaler	1	44 $\frac{1}{2}$
5 Frankenthaler	2	20 $\frac{3}{4}$
Fein Silber, 16löthig	20	22
do. 13 — 14löthig	20	22
do. 6löthig	—	—

Bekanntmachung.

Nachfolgende Individuen der großh. Gendarmerie ha- ben sich bei verschiedenen Brandfällen durch besondere Thä- tigkeit ausgezeichnet, und werden, bestehender Vorschrift zufolge, hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Brigadier Scharcowitsch, von der 1ten Division, bei dem Gendarm Brenner, am 7. v. M. zu Kappel ausge- Kaiser, brochenen großen Brande.

Brigadier Würz, von der 2ten Division, bei dem Brande zu Wettelbrunn am 9. Aug. d. J.

Gendarm Schleicher, von der 3. Division, bei dem Brande zu Lichtenau am 7. Sept. d. J.

Brigadier Winzer, von der 4ten Division, bei dem Gendarm Schmidt, am 1. d. M. zu Bretten statt gehab- ten Brande.

Sutterer, von der 5ten Division, bei dem Brandunglück zu Dielbach in der Nacht vom 29. auf den 30. Sep- tember d. J.

Karlsruhe, den 29. Dez. 1834.

Das Kommando
der großherzoglichen Gendarmerie.
Oberst und Kommandeur.
v. Deust.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Pb. Madlot.

Karlsruher Wetterbeobachtung

28. Dez.	Luftdruck.	Tempe- ratur.	Dampf- gehalt.	Wind.	Himmel.
Mrg. 7 $\frac{1}{2}$	28" 5,416"	-4,5	1,08"	SW.	htr.
Mtg. 2	5,368	+ 0,4	1,59	ND.	htr. Wd.
Abd. 9 $\frac{1}{2}$	5,649	-6,2	1,09	ND.	htr.
Verdunstung 0,025" Regenmenge 0					

Zwischen 8 $\frac{1}{2}$ und 9 Uhr Vormittags war das 100theilige Thermometer auf $-7,8$ ($-6,0$ R.) und das mit einer dünnen Eisrinde überzogene nasfalte Thermometer auf $-7,8$ ($-6,16$ R.) gefallen, u. daraus wurde der Dampfgehalt 1,08" berechnet; dabei stand das Barometer auf 28"5,842".

Großherzogliches Hoftheater.

Dienstag, den 30. Dez: Die Martinsgänse, Lustspiel in 1 Aufzuge, von Hagemann. Hierauf: Das Fest der Handwerker, komisches Gemälde aus dem Volksleben in 1 Aufzuge, von Angely.

Donnerstag, den 1. Januar 1835: Götz von Berlichingen, Schauspiel in 5 Aufzügen, von Göthe.

Samstag, den 4. Januar (zur Feier des Wiederaustritts Ihrer königlichen Hoheit der Frau Großherzogin): Die Belagerung von Corinth, große Oper in 4 Aufzügen, von Rossini.

Erprobtes Kräuteröl

zur
Verschönerung, Erhaltung und zum
Wachsthum der Haare,
erfunden und gefertigt

von

Carl Meyer,

Kaufmann in Freiberg, im Königreich Sachsen.

Das dieses Kräuteröl vor vielen andern derartigen Mitteln Berücksichtigung und Anerkennung verdient, ist ohne Zweifel, indem es sich fast täglich ergibt, daß es die schönsten Beweise seiner ausgezeichneten Güte liefert, dahingegen andere, zu diesem Behuf empfohlene Mittel, namentlich gefärbte Wasser, Lincturen etc., das Gegentheil liefern, indem sie der Haarwurzel alle Nahrung entziehen, austrocknen und die Haare zum Ausfallen geneigt machen.

Viele Atteste, wovon ich bereits mehrere einem verehrten Publikum veröffentlicht habe, beweisen nicht nur auf das Deutlichste, daß mein Kräuteröl den Haarwuchs sicher befördert, sondern daß es auch das Haar bedeutend verschönert und dunkler färbt, und demnach zugleich als Färbungsmittel mit Nutzen angewendet werden kann.

Zur Vorbeugung aller Verfälschungen meines Fabrikats ist jedes Fläschchen mit meinem führenden Petschaft mit den Buchstaben C. G. M. versiegelt, und jeder Umschlag mit einem Stempel C. Meyer versehen, worauf ich meine geehrten Abnehmer aufmerksam mache.

Von diesem Kräuteröl befindet sich die alleinige Niederlage für

Mannheim bei K. Töring

und für

Karlsruhe bei K. Leopold Döring,
altwo das Fläschchen, gegen portofreie Einlieferung von 2 fl. 24 fr., zu bekommen ist.

☞ A n z e i g e.

C. A. Braunwarth

(Spitalstraße Nr. 34)

hält fortwährend Lager und gibt billig ab:
ächten Rhum de Jamaica, nach Cartier 28 Grad garantirt, Arrac de Batavia, Cognac, Maraschino, double holl. orange Caracao, Anisette, Crème de Roses, Huile de Vanille, Parfait Amour, Crème de Menthe, Eclair d'Absynthe, extrateine Punschessenz von Jos. Sellner in Düsseldorf, und mehrere andere französische und italienische Liqueurs.

Derselbe empfiehlt ferner: rosa und weiße Sillery grand mouffeur Champagner, Bordeaux, Languedoc, Rhone, Neuschateler, Madera viejo de Torreno, Xeres de la frontera viejo, Malaga viejo, Rhein- und Mosel-Weine, worüber Preislisten abgegeben werden; so wie fein Lager von allen Sorten holl. Rauchtabak, ächten Havanna und Bremer Cigarren von 7 fl. bis 100 fl. pr. 1000 Stück in $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{10}$ tel Kistchen, Bloem-Thee in Paketen, Eau de Cologne etc. etc.

Karlsruhe, den 29. Dez. 1834.

Karlsruhe. [Anzeige.] Feine französische, italienische und holländische Liqueurs, Rhum und Arrac bis zur höchsten Ueberstärke, Cognac, Mannheimer Wasser, Bischofessenz, Punschessenz, saftige Punschzitroneu, süße Drangen, große Pomeranzen, alle Sorten grüner und schwarzer Thee, feinste markige Vanille, fremde feine Weine, fettes französisches Geflügel, als: Welsche, Kapannen und Voullarden, Seefische etc. etc., so wie auch geräucherte und marinirte Saugfische sind billig zu haben bei

C. A. Fellmeth.

☞ Karlsruhe. [Anzeige.]

Stracchino, mailänder Rahmkäse, ist angekommen, und, nebst allen übrigen Sorten feinsten fremder Käse, billig zu haben bei

Jakob Giani.

Mühlburg, bei Karlsruhe. [Bekanntmachung und Warnung.] Meinen bisherigen Kommitte, W. Schöninger von Mühlhausen (Oberamts Pforzheim), und meinen Federfabrikanten, Gottlieb Dengler von Wiltberg (Oberamts Nagold), habe ich meiner Dienste entlassen, und mache daher

meine Geschäftsfreunde und das verehrliche Publikum hierauf aufmerksam, daß Niemand mit denselben für meinen Namen Geschäfte eingehen möge; womit ich die Aufklärung verbinde, daß diese beiden, im Interesse meines Bruders, des Wagnermeisters Schmolz in Pforzheim, der ein ähnliches Geschäft, jedoch ohne Konzession, betreibt, in dessen Namen Geschäfte machen werden.

Mühlburg, den 29. Dez. 1834.

Schmolz,
Schreibmaterialienfabrikant.

Karlsruhe. (Logis.) In der langen Straße Nr. 126 ist der 2te Stock mit 5 Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten, sogleich, oder auf den 25. Januar, zu vermieten.

W a r n u n g.

Auf Pfandurkunde vom 27. Nov. 1822 ließ Kilian Veger dahier dem Liborius Hornbach in Zettern ein Kapital von 300 fl.

Dieser Schuldbrief ist, nach Angabe der Erben des Kilian Veger, abhanden gekommen, und es wird hiermit, auf Ansuchen derselben, gegen den Erwerb dieser Urkunde die gegenwärtige öffentliche Warnung mit dem Anfügen erlassen, daß der Schuldner unterm 22. Okt. d. J. das Kapital, sammt Zinsen, abgetragen hat.

Heidelberg, den 12. Dez. 1834.

Großherzogliches Oberamt.
Christi.

Wiesloch. [Fahndung.] Der Bäckergehilfe Philipp Wittmer von hier ist eines Diebstahls verdächtig, und da sein gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt ist, so wird derselbe aufgefordert, sich bei Vermeidung der gesetzlichen Nachteile unverzüglich bei unterzeichneter Behörde zu stellen, und sich über das ihm zur Last gelegte Verbrechen zu verantworten.

Zugleich werden die betreffenden großh. Justiz- und Polizeistellen ersucht, auf diesen Menschen, dessen Personbeschreibung hier unten folgt, fahnden, und ihn auf Betreten hierher abliefern zu lassen.

Wiesloch, den 22. Dez. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.
Faber.

vdt. Dehlschläger.

P e r s o n e n b e s c h r e i b u n g.

Derselbe ist 21 1/2 Jahre alt, 5' 5" groß, von schlankem Wuchs, hat braune Haare, gesunde Gesichtsfarbe, graue Augen, kleine Nase, gewöhnlichen Mund, rundes Kinn, gesunde Zähne, keinen Bart.

Karlsruhe. [Diebstahl.] Heute Mittag, zwischen 3/4 auf 12 und 1/2 4 Uhr, wurden aus einem diesigen Gasthause nachbeschriebene Effekten entwendet, was wir, Behufs der Fahndung, zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Karlsruhe, den 24. Dez. 1834.

Großherzogliches Stadtamt.
Baumgärtner.

vdt. Noßdorff,
Act. jur.

B e s c h r e i b u n g d e s E n t w e n d e t e n.

- 1) Ein Brillantring mit 5 Rosetten; der Ring ist schmal und von Gold.
- 2) Ein breiter goldener Siegelring mit einem 4eckigen Carneol, mit den Buchstaben P. Z. eingravirt.
- 3) Ein fagonirter Siegelring von Gold, halb hohl und halb massiv, mit bläulichem Stein.
- 4) Eine goldene Vorstecknadel mit einem großen Amethyst und einem Häkchen zum Festhalten.

5) Zwei goldene, rauhfagonirte Vorstecknadeln; es befindet sich an jeder ein Stein.

6) Eine Vorstecknadel von Gold, in Form einer Schildkröte.

7) Drei glatte, goldene Hemdknöpfechen, achteckig; auf der untern Seite sind sie mit Silber belegt.

8) Drei ganz goldene Hemdknöpfechen, jedes mit einem dunkelbläulichen Stein; dieselben befanden sich in einem braunen saffianenen, innen weiß ausgefütterten Etui, mit Haken zum Schließen.

9) Ein silbernes Reißfedersäbchen mit einer silbernen Reißfeder, in einer kleinen, rothsaffianenen Kapsel; auf der Kapsel, oben, befinden sich die Buchstaben P. Z.

10) Ein halber Zuderhut.

11) Ein silbernes Kaffeelöffelchen, etwa 3" lang.

Die Ringe befanden sich in einer Schachtel, und die Vorstecknadeln mit den 3 goldenen Knöpfechen unter Nr. 7 ebenfalls in einer Schachtel; diese waren von Pappendeckel und rund.

Karlsruhe. [Nachtrag.] Außer den in unserer Fahndung vom 24. d. M. angegebenen Pretiosen, wurden aus demselben Gasthause noch die untenbeschriebenen Effekten entwendet.

Karlsruhe, den 25. Dez. 1834.

Großherzogliches Stadtamt.
Baumgärtner.

B e s c h r e i b u n g d e r e n t w e n d e t e n E f f e k t e n.

- 1) Eine goldene, reich fagonirte Vorstecknadel, ohne Stein.
- 2) Ein Etuambuch, in kleinem Format, in Pappe gebunden, mit Goldschnitt; dasselbe ist schon mit vielen geschriebenen Blättern gefüllt.
- 3) Eine grüne Schoppenbouteille, mit Weingeist halb angefüllt.

Bretten. [Fahndung.] Der unten signalisirte Pursche, welcher sich eines mit Einsteigen bezangenen Diebstahls und eines Straßenraubs höchst verdächtig gemacht hat, ist Anfangs dieses Monats aus seinem Heimathsorte Gondelsheim, ohne Ausweis über seine Person, so viel uns bekannt ist, entwichen, und hat sich auf diese Art der gegen ihn einzuleitenden Untersuchung entzogen.

Wir ersuchen daher sämtliche großherzogliche Polizeibehörden, auf denselben fahnden, und ihn, im Veretungsfalle, anher einlefern zu lassen.

Der Pursche, Johannes Nagel von Gondelsheim, ist 35 Jahre alt, 5' 8" groß, besetzter Statur, hat ein längliches Gesicht, gesunde Farbe, schwarze Haare, niedere Stirne, schwarze Augenbraunen, längliche Nase, starken schwarzen Bart, ovales Kinn, mangelhafte Zähne, und stößt beim Sprechen etwas mit der Zunge an.

Bretten, den 24. Dez. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.
Reisler.

vdt. Daferner.

W i r t h s h a u s v e r s t e i g e r u n g.

Die Rappenwirth Fr. Michael Erieglerschen Eheleute in Zunsweier (Oberamts Offenburg) sind gelonnen, ihr Wirthshaus mit der Realschildgerechtigkeit zum Rappen,

Mittwoch, den 7. Januar 1835,

Nachmittags 2 Uhr,

in der Behausung selbst,

unter annehmbaren Bedingungen, zu Eigenthum einer freiwilligen Versteigerung auszuweisen, oder bis dahin aus freier Hand zu verkaufen, und wird bemerkt, daß, wenn der Werth auch nur beinahe geboten wird, der Zuschlag erfolgt, und hernach kein Nachgebot mehr statt findet.

Das an der schönsten, frequentesten Lage des Ortes stehende Wirthshaus, ist zweistöckig, massiv von Stein erbaut; unter demselben befinden sich 2 große, gewölbte, mit feineren Platten be-

legte Keller. Der untere Stock enthält eine große Wirthsstube, 2 Zimmer, eine geräumige Küche und eine Backstube. Der obere Stock hat einen Saal, 7 heizbare, und meistens nach dem neuesten Geschmack tapezirte Zimmer.

Die Oekonomiegebäude, aller Gattung, sind sämmtlich noch beinahe neu, solid, hinlänglich geräumig und in gutem Zustande.

Auch befindet sich hinter dem Hause ein schöner Gemüß- und Baumgarten.

Die Liebhaber werden höchst eingeladen.

Rappenwirth Stiegler.

Karlsruhe. (Versteigerung badischer Anlehen Loose.) Dienstag, den 20. Januar 1835, Vormittags 10 Uhr, werden auf diesseitiger Kanzlei

400 Stück Loose

vom badischen Staatsanlehen bei Voll und Haber de 1820, in passenden Abtheilungen, gegen baare Zahlung, versteigert, und den Meistbietenden, ohne Ratifikation vorbehalten, zugeschlagen werden.

Karlsruhe, den 24. Dez. 1834.

Großherzogliches Stadtkämmereramt.

Kerler.

vd. Müller,

Neckargemünd. (Schiffversteigerung.) Donnerstag, den 15. Januar 1835, geben die Jakob Obenwald'schen Erben dahier, der Erboertheilung wegen, ein ganz neu erbautes Schiff, mit einer Ladungsfähigkeit von 1400 Zentnern, und allen dazu gehörigen Requisiten, mit oder ohne dieselben, gegen baare Zahlung, in öffentliche Versteigerung.

Neckargemünd, den 13. Dez. 1834.

Bürgermeister

Heilmann.

vd. Englert.

Freiburg. (Waldbaamenlieferung.) Wir beehren zur nächsten Frühjahrskultur

ca. 1400 Pfund Weißtannen- und
600 " Rothtannensaamen,

und veranlassen die H. H. Waldbaamenhändler,

bis zum 20. Jan. f. J.

ihre Anbiehungen hierher zu machen, zu welchem Preis sie jede Sorte, nach landesüblichem Gewichte frei geliefert, unter Gewährleistung vollkommener Güte, abzugeben willens sind.

Freiburg, den 22. Dez. 1834.

Großherzogliches Forstamt.

v. Draß.

Gernsbach. (Holzversteigerung.) Donnerstag, den 8. Jan. 1835, werden aus Domänenwaldungen (Bezirksforst Gernsbach) durch Bezirksförster Gmelin

49 Klafter buchen Scheitholz,
14 " " Prügelholz und
6 1/2 " " Stockholz

öffentlich versteigert werden.

Wozu sich die Liebhaber, früh 9 Uhr, auf dem Rehacker einfinden können.

Gernsbach, den 22. Dez. 1834.

Großherzogliches Forstamt.

v. Kettner.

Lörrach. (Mundtodterklärung.) Der ledige Daniel Sober von Wyhlen wird, nach Abdrückung des Familienraths, der geistlichen und weltlichen Ortsvorständen, im ersten Grad für mundtot erklärt, und es wird ihm untersagt, ohne Bewirkung seines heute verstorbenen Aufsichtspflegers, des Bürgermeisters und Bierbrauermeisters, Jung Anton Bürgin von Wyhlen,

eines der im L. N. S. 515 benannten Rechtsgeschäfte abzuschließen; welches hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Lörrach, den 18. Dez. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Drurer.

Möggkirch. (Mundtodterklärung.) Die mit Verfügung des Bezirksamtes Pfullendorf vom 28. Mai 1814, Nr. 577 gegen Johann Ruffler von Sentenhort ausgesprochene Mundtodterklärung im ersten Grade wird hiemit, in Folge geänderter Verhältnisse, aufgehoben, und Ruffler in seine freie Vermögensverwaltung wieder eingesetzt.

Möggkirch, den 17. Dez. 1834.

Großherzogl. bad. f. f. Bezirksamt.

Schwab.

Gengenbach. (Entmündigung.) Gegen den lebigen geisteschwachen Johann Busch von Bergbaupten haben wir die Entmündigung ausgesprochen, und den Bürger Karl Brüderte von Bergbaupten als Pfleger des Entmündigten aufgestellt; was wir, unter Hinweisung auf die Vorschriften des L. N. S. 509, hiemit zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Gengenbach, den 3. Dez. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Pfister.

Willingen. (Verschollenheitsklärung.) Joseph Hirt von Grünzingen, welcher auf die diesseitige öffentliche Aufforderung vom 9. Nov. 1833 weder selbst erschienen, noch von ihm eine Nachricht eingekommen ist, so wie seine etwaige Nachkommen, werden hiemit als verschollen erklärt, und deren Vermögen ihren bekannten nächsten Anverwandten, gegen Einreichung der Nachweise, in fürsorglichen Besitz übergeben.

Willingen, den 11. Dez. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Blattmann.

Sinsheim. (Schuldenliquidation.) Ueber das Vermögen des Maurermeisters, Barthel Hesch von Sinsheim, ist Sants erkannt, und Tagsfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Montag, den 26. Jan. f. J.,

Morgens 8 Uhr,

auf diesseitiger Amtskanzlei anberaumt.

Es werden daher alle diejenigen, welche, aus irgend einem Grunde, Ansprüche an die Santsmasse machen wollen, hiemit aufgefordert, solche in der angezeigten Tagsfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Sants, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte, die geltend gemacht werden wollen zu bezeichnen, mit gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

In der anberaumten Tagsfahrt soll ein Massepfleger und ein Gläubigerauswählter ernannt, und Borg- oder Nachlassvergleich versucht werden, was mit dem Besitze bemerkt wird, daß in Bezug auf Borgvergleich und Ernennung des Massepflegers u. Gläubigerauswähltes die Nichterscheinenden, als der Mehrheit der Erschienenen beitretend, angesehen werden sollen.

Sinsheim, den 9. Dez. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Zieser.

Karlsruhe. (Remissen.) In der Waldhornstraße Nr. 7 sind 2 Eisenremissen sogleich zu vermieten.